



Leichtathletik in der Schweiz

Gegensteuer geben

Weltklasse Zürich dehnt seine vereinsunabhängige Athletenförderung (Bild: Ellen Sprunger) aus. Der Grund ist die EM 2014 in Zürich und die stockende Entwicklung gewisser Athletinnen und Athleten. Die Idee dahinter: Rechtzeitig Gegensteuer geben. | Seite 17

Didier Plaschy

«Ramon hebt sich ab»



Didier Plaschy, wie fällt Ihr Urteil als Trainer zu Ramon Zenhäusern aus?

Didier Plaschy: «Wenn ich sehe, wie er sich in den letzten Jahren entwickelt hat, dann ist das toll. Er ist mit viel Fleiss und einer gesunden Portion Intelligenz sehr weit gekommen.»

Und wie weit gehts noch?

«Das wissen wir natürlich nicht. Das Potenzial ist im Moment noch nicht klar ersichtlich. Er kann jetzt erst richtig auf dem Fundament aufbauen, weil jetzt erst seine Wachstumsphase abgeschlossen ist.»

Ein kleinerer Athlet hats da einfacher?

«Wenn einer 1,75 m gross wird, ist er mit 16 ausgewachsen, der kann dann schon Vollgas geben. Wenn so einer mit 17,18 nicht weit vorne ist, schafft er es nicht mehr. Ramon ist bis 20 gewachsen und kann jetzt erst voll trainieren, ohne Rücksicht auf das Wachstum.»

Die Grösse ist im Slalom eh ein Nachteil.

«Da bin ich nicht einverstanden. Ramon hat von seinem Körperbau her andere Hebel als ein kleinerer Fahrer. Das ist in gewissen Torpassagen ein Nachteil, in anderen ein Vorteil. Die Fahrweise wirkt optisch sicher weniger spektakulär, aber das heisst nicht, dass sie nicht schnell ist. Sykora und Fogdö waren auch über 1,90 m gross und haben Slaloms gewonnen.»

Sie trauen ihm einiges zu.

«Ich bin ein Fan von ausserordentlichen Merkmalen. Wenn sich einer von der Masse abhebt, finde ich das spannend und das gibt Möglichkeiten. Ramon hat etwas, das andere nicht haben. Die Frage wird nun sein, wie er das umsetzen kann. Viel hängt auch mit der Kurssetzung zusammen und da wissen wir nicht, wie sich diese entwickelt.»

Ski alpin | Ramon Zenhäusern über das Weltcupdebüt, spezielle Trainings und die Schuhsuche

Der grosse Tag



Schwierig. «Beim ersten Weltcup Einsatz schafft es kaum einer in den zweiten Lauf», so der Visper Ramon Zenhäusern. FOTO W.B.

Haben Sie schon mal einen Schuh gesucht mit Grösse 48? Nicht? Seien Sie froh. Es ist nicht einfach. Besonders schwierig wirds mit einem Ski-Rennschuh.

ALBAN ALBRECHT

«Die Stangen sind blau oder rot, der Schnee ist weiss»: Immer wieder versucht sich Ramon Zenhäusern diese «Binsenwahrheit» einzureden. Die Verhältnisse werden auch am Samstag im finnischen Levi nicht anders sein. Aber ob das Ramon Zenhäusern auch so empfinden wird? «Ich versuche, das Rennen so zu fahren wie jedes andere», so der 20-Jährige. Ob das gelingen wird? «Ich weiss es nicht, das kann ich erst danach sagen», so der Visper.

«Das ganze Drum und Dran wird schon speziell sein»

Ramon Zenhäusern

Klar ist: Den Samstag, 10. November, hat sich Ramon Zenhäusern rot angestrichen im Kalender. Es ist der Tag, an dem er zu seinem Debüt im Weltcup kommt. «Das ganze Drum und Dran wird schon speziell sein», ist er sich bewusst. Er weiss auch, wie schwierig es ist, auf dieser Stufe zu bestehen. «Beim ersten Weltcupslalom schafft es kaum einer in den zweiten Lauf», so Zenhäusern. «In erster Linie geht es darum, Erfahrungen zu sammeln. Zwei Wochen später finden in Levi auch Europacuprennen statt. Wenn man dann schon die Weltcuprennen in den Beinen hat, ist das sicher kein Nachteil.»

Der Europacup ist ohnehin der Schwerpunkt für Zenhäusern in dieser Saison. Daneben will er die Sportschule HSK am Kollegium in Brig mit der Wirtschaftsmatura abschliessen.

Nach einer erfolgreichen Saison unter Trainer Thierry Meynet ist der Visper ins Team «Weltcup 3 Future» aufgestiegen. Da gab es ein Wiedersehen mit Didier Plaschy, mit dem er schon im NLZ drei Jahre lang zusammengearbeitet hatte. Die Chemie zwischen den beiden stimmt. Plaschy überrascht immer wieder mit ungewöhnlichen Ideen. Als das Wetter zu schlecht war für ein Training auf dem Gletscher, da fuhr die Gruppe kurzerhand nach Interlaken. Im Jungfraupark hats einen 20 Meter langen, rollenden Teppich. Der Fahrer sieht sich in einem Spiegel, der Trainer kann direkt korrigieren und das Ganze ist auch noch ganz schön anstrengend. Ein ideales Alternativprogramm für Schlechtwettertage.

Im September fuhren sie für eine Woche nach Hurghada zum Surfen. Da lässt sich wunderbar die Rumpfstabilität verbessern und Plaschy war überzeugt, dass das für die Slalomfahrer mehr bringt als Radfahren in Mallorca.

Das Team «Weltcup 3 Future» (Sandro Boner, Martin Stricker, Marco Tumler, Daniel Yule und Ramon Zenhäusern) ist der Weltcup-Slalomgruppe (Mauro Caviezel, Marc Gini, Justin Murisier, Reto Schmidiger und Markus Vogel) angeschlossen. Im Herbst wurden die Trainings gemeinsam absolviert, die internen Rennen galten als Selektion. Zenhäusern hielt mit, fuhr die eine oder andere Bestzeit und qualifizierte sich mit Yule für die Rennen in Levi.

Auf diese Saison hin ist ihm auch sein Ausrüster Rossignol entgegengekommen. Der macht neu einen Rennschuh der Grösse 46. Bisher gabs diese nur bis Grösse 45. Auch der neue Schuh ist immer noch zwei Nummern zu klein, aber doch schon wesentlich besser. Und wie schafft man es da hinein? «Ausbuchen, feilen und am Innenschuh basteln, bis man zu kalt hat», so Ramon Zenhäusern mit einem Schmunzeln.

Champions League | Schachtjor Donezk fordert Chelsea und Juventus Turin

Der kecke Aussenseiter

Die Champions-League-Gruppe E wird vom Aussenseiter Schachtjor Donezk aufgemischt: Gewinnen die Ukrainer bei Chelsea, müsste sich entweder der englische Titelverteidiger oder Juve am Ende der Gruppenphase aus dem Wettbewerb verabschieden.

Für Chelsea wäre das ein historisches Debakel. Noch nie ist der Titelverteidiger bereits in der Gruppenphase ausgeschieden. Entsprechend angespannt ist die Truppe vor dem Duell mit dem ukrainischen Meister.

«Für uns ist das das wichtigste Spiel seit dem Final gegen Bayern München», sagte Chelsea-Trainer Roberto Di Matteo. Nicht gerade optimistisch stimmt ihn die Formkurve aus der Meisterschaft, wo zuletzt durch eine Niederlage gegen ManU (2:3) und ein 1:1 gegen Swansea die Tabellenführung verloren ging.

In Italien steht Gruppenkonkurrent Juventus Turin weiterhin an der Spitze. Obschon die «alte Dame» am Samstag im Heimspiel gegen Inter Mailand zum ersten Mal seit 49 Serie-A-Spielen wieder eine Niederlage (1:3) hinnehmen musste. In der

Champions League aber tritt die Mannschaft mit dem Schweizer Stephan Lichtsteiner bisher an Ort und steht darum vor einer wichtigen Aufgabe: Im Juventus Stadium gastiert der dänische Meister Nordsjælland. Nach neun Unentschieden in Serie auf der europäischen Bühne ist ein Sieg Pflicht.

In der Gruppe F präsentiert sich die Situation ebenfalls spannend: Drei Mannschaften mit sechs Punkten machen sich berechnete Hoffnungen auf die Qualifikation für die K.-o.-Phase. Die vermeintlich einfachste Aufgabe hat am Mittwoch Bayern München, welches das noch

punktlose Lille empfängt. Nachdem sich die Bayern im Hinspiel gegen den Achten der Ligue 1 ein mühevolleres 1:0 erspielten, spricht nun die frapante Heimstärke für sie: Von den letzten 16 Champions-League-Spielen in der heimischen Arena gewannen sie 14, bei nur einer Niederlage.

Aus der Bundesliga nehmen die Münchner viel Selbstvertrauen in die Königsklasse. Am Wochenende unterstrichen sie mit einem diskussionslosen 3:0 beim aufstrebenden Hamburger SV eindrücklich ihre Spitzenposition. Gegen Lille wird zudem Antreiber Arjen

Robben in die Startformation zurückkehren, weshalb Xherdan Shaqiri, der gegen Hamburg wie der Holländer 90 Minuten auf der Bank sass, höchstens zu einem Teileinsatz kommen wird.

Gelassen angehen lassen können den Abend Manchester United und der FC Barcelona, die beide in ihren Gruppen mit dem Punktemaximum dastehen. Sie beide können sich mit einem Unentschieden aus den Auswärtsspielen gegen Celtic Glasgow (Barcelona) respektive Sporting Braga (Manchester) das vorzeitige Weiterkommen sicherstellen. | Si

Ferguson erhält Statue

Sir Alex Ferguson wird 26 Jahre nach seinem Amtsantritt als Trainer von Manchester United mit einer Statue geehrt. Die Skulptur soll beim Old Trafford nahe am Eingang jener Tribüne stehen, die bereits seit vergangener Saison den Namen des 70-jährigen Schotten trägt. | Si

Ried entliess Fuchsbichler

Einen Tag nach dem 1:6 gegen die Wiener Austria trennte sich die SV Ried von Trainer Heinz Fuchsbichler. Dies, obwohl die Oberösterreicher nach 14 Runden auf dem fünften Platz rangieren und der Einzug in die Cup-Viertelfinals gelang. | Si